

Paul Hindemith

1895 - 1962

Sonate

für Bratsche allein / for Solo Viola
(1937)

Nach dem Notentext der Hindemith-Gesamtausgabe
On the basis of the Hindemith Complete Edition

herausgegeben von / edited by
Hermann Danuser

ED 8279
ISMN 979-0-001-08441-3

PREVIEW
Low Resolution

PREVIEW
Low Resolution

Vorwort

Seine vierte und letzte Bratschensolosonate komponierte Hindemith im April 1937, als er zum ersten Mal eine Konzerttournee durch die USA absolvierte, die im übrigen sehr erfolgreich war und die mit den in den folgenden Jahren (bis 1940) durchgeführten USA-Reisen den Weg zu seiner schließlichen Emigration bereiten half. Im Rahmen dieser Reise, die ihn vom 25. März bis 3. Mai 1937 von New York aus nach Washington, Boston, Chicago und Buffalo führte, trug er mehrfach sein 1935 komponiertes Bratschenkonzert über altdeutsche Volkslieder *Der Schwundredreher* sowie die Solobratschensonate op. 25 Nr. 1 vor. Es ist nicht bekannt, welche Gründe ihn im einzelnen bewogen haben, auf dieser Reise sein Solobratschenrepertoire durch eine neugeschriebene Sonate zu ergänzen; unzuverlässig ist jedoch, daß diese neue Sonate nicht die – längst ad acta gelegte – dritte Sonate op. 31 Nr. 4, sondern die zuvor entstandene zweite (op. 25 Nr. 1) ersetzte.

Wenn wir die Informationen zur Entstehungszeit der neuen Sonate aus dem Programm der Uraufführung – *The manuscript from New York City on Sunday* – und dem Autograph, das Hindemith mit *Chicago*, 21. April 1937, zum Unternehmen in New York in seine Kompositionsbücher eintrug, wobei der Hauptteil des Autographs auf Eisenbahnfahrkarten nach Chicago erfindet, daß die Angaben zum Kompositionstermin zwei Tage später [scil. nach dem 23. April in New York] beendet worden sein könnten, nicht zu; entweder war sie im Sinne einer Absichtserklärung im voraus formuliert worden, um den ungünstigen Eindruck, der möglicherweise hätte entstehen können, wenn er wahrheitsgemäß eingeräumt hätte, daß das Datum der Kompositionsvollendung exakt mit dem Termin der Uraufführung zusammenfiel. Die Quellenbewertung im Kritischen Bericht zeigt, daß von einer tatsächlichen „Vollendung“ des Werkes zum Zeitpunkt der Uraufführung nur im Hinblick auf Hindemiths Vortrag, nicht aber in Hinsicht

auf die gesamte Notation des Werkes, worin eine Bezeichnung der Dynamik u. a. noch fehlte, gesprochen werden kann.) Skizzen und Entwürfe zu diesem Werk haben sich zwar nicht erhalten, doch geht aus einem Passus von Hindemiths Schreiben an seine Frau Gertrud vom 21. April, wo der Komponist neben dem Fertigmachen auch das Abschreiben der Sonate erwähnt, hervor, daß das Werk vorher geschrieben worden sei. Außerdem läßt sich aus dem Autographen der Schluß zu dem Autographen in der Reihenfolge des Autographen des Werkes erstanden, daß die Komposition durch den Komponisten abgeschlossen wurde, den 21. April 1937, im Rahmen eines vom Komponisten veranstalteten Konzerts stattgefundenen Aufführungen von Hindemiths Bratschenkonzert op. 22 und – nach dem Autographen – dem Bratschenkonzert *Der Schwundredreher* von Hindemith als Solisten. Das Autograph lag in den Händen von Hans Lange, Hindemiths einstigem Konzertmeister, der aus Frankfurter Zeiten, der – wie oben erwähnt – seine Soloviolinsonate op. 21 Nr. 6 zur Uraufführung gebracht hatte – Hindemith hier nach langer Zeit wieder sah, freilich in einem Brief¹⁾ an seine Frau nicht eben vorteilhaft schilderte. Mit Datum 20. April heißt es hier: *Um 1/2 9 morgens kamen wir an, abgeholt von dem Sekretär des Art-Club, wo ich morgen spielen werde und vom ehemaligen Pulkollegen Hans Lange, der jetzt hier als Vertreter des kranken Stock dirigiert, vielleicht auch ganz diesen Posten bekommt. Von Chicago habe ich nicht viel gesehen ausser dem Seeufer und der daran anschließenden nächsten Umgebung; ich schreib immerzu Noten ...* Am nächsten Tag (freilich irrtümlicherweise mit demselben Datum des 20. April) schreibt Hindemith: *Heute habe ich die Sonate fertiggemacht und herausgeschrieben. Zum Üben blieb wenig Zeit, ich setzte mich abends vor dem Konzert eine Weile auf die Hosen. Die übliche Reception, diesmal mit Dinner, war ebenfalls vor dem Konzert. [...] Das Konzert war sehr noisy. Zuerst das ganz hübsch gespielte 22-Quartett [aufgeführt von dem Mischakoff String Quartet], dann ich mit der neuen Solosonate, die keinerlei sichtbaren Eindruck*

hinterliess und zum Schluss der landesübliche Schwanendreher, der in dem überakustischen viel zu kleinen Raum, bei schonungsloser Handhabung der Blech- und sonstigen Instrumente mehr dem Dreher einer Herde wildgewordener Seelöwen geglichen haben muss.

Die auf den ersten Blick merkwürdig anmutende Tatsache, daß Hindemith das Autograph, was die Vortragsbezeichnung anbetrifft, nicht ganz zu Ende komponiert und statt dessen die detaillierten persönlichen Spielanweisungen und Vortragsbezeichnungen in eine Fotokopie des Autographs eingetragen hat, kann mit Hilfe des Werkverzeichnisses geklärt werden. Dort vermerkt Hindemith: *Ms. Strunk in Princeton/Photokopie hier*. Offenbar ist das Autograph dem amerikanischen Musikforscher William Oliver Strunk von Hindemith zum Geschenk gemacht worden, aus dessen Besitz es dann in die Bibliothek der Princeton University (New Jersey) gelangte. Hindemith hatte Strunk von 1934 bis 1937 als Nachfolger Carl Engel's Direktor der Musikabteilung der Library of Congress in Washington und seinen Wohnort in Washington wiedersehen. Strunk hatte 1927 – im Alter von 27 Jahren – die Musikwissenschaft studiert und sich mit ungewöhnlichem Eifer auf dem Gebiet. Vor der Rückkehr nach Europa machte er dann noch einmal eine Frage mit dem Ehepaar Strunk zusammen in New York, bevor sein Schiff nach Deutschland abfuhr. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob Hindemith eine Fotokopie der Sonate herstellen ließ, um das Autograph Strunk schenken zu können. Doch ist es wahrscheinlich, daß dies bei diesem kurzen New Yorker Aufenthalt Anfang Mai 1937 geschah. Ob aufseiten Hindemiths, neben den zweifellos echt empfundenen Freundschaftsgefühlen,

bei dieser Schenkung auch schon Gedanken an eine mögliche Hilfe Strunks im Falle der späteren Emigration in die Vereinigten Staaten im Spiel waren, bleibt ungestellt. Jedenfalls ist jedenfalls, daß Oliver Strunk, der im Jahr 1937 von Washington an die Princeton University wechselte, die Sonate in seinem Werkverzeichnis(!) und in dem Autograph nach seiner Rückkehr nach Deutschland im Mai 1937 einen Briefwechsel mit Hindemith (warne schrieb²⁾), vier Emigranten, die nationalsozialistischen Deutschland verlassen hat, in den USA sein. Strunk war ein außerordentlich großen Schicksal beim Finden einer beruflichen Zukunft zu überwinden. Da Hindemiths Aufführungslisten mit dem Jahr 1932 enden, ist es für keine Kenntnis davon, ob und wie Strunk seine letzte Tournee in Konzerten vorgelegt hat, bevor er – seit Anfang 1940 – seine Interpretentätigkeit als Bratschist stark reduzierte bzw. beendete. Allzuoft dürfte es nicht gewesen sein. Als wesentlich bleibt dagegen die Tatsache festzuhalten, daß Hindemith diese Sonate Solosonate zu einem Zeitpunkt komponierte, als er sich im Gattungsbereich der Kammermusik der umfangreichen Reihe von Sonaten für ein Melodieinstrument und Klavier zugewandt hatte. So ist diese Sonate, die keine Opuszahl mehr erhielt (wie alle Werke Hindemiths von 1930 an), innerhalb des Gattungsbereichs der Solosonaten für ein Streichinstrument das einzige Werk, das in seiner Struktur und Formanlage den stilistischen Gegebenheiten des mittleren Hindemith entspricht.

Hermann Danuser

1) Im Hindemith-Institut, Frankfurt

2) Vgl. Paul Hindemith, Briefe, hrsg. von Dieter Rexroth, Frankfurt 1982, S. 177 f.

Preface

Hindemith composed his Fourth (and last) Sonata for Solo Viola in April 1937 during his first USA concert tour, which was very successful and which, along with the USA tours undertaken in the following years (until 1940), helped to prepare the way for his eventual emigration. In the course of this trip, from 25 March to 3 May 1937, Hindemith travelled from New York to Washington, Boston, Chicago and Buffalo, and gave several performances of his Viola Concerto composed in 1935 on old German folk songs, *Der Schwannendreher*, as well as the Sonata for Solo Viola Op. 25, No. 1. We do not know which reasons in particular prompted Hindemith to add a new sonata to his solo viola repertoire; there is no doubt, however, that this new sonata did not replace the (long-abandoned) Third Sonata Op. 31, No. 4 but the earlier Second Sonata (Op. 25, No. 1).

By comparing details given for the date of the new sonata's composition in the program notes with those of its first performance – which was begun in New York City on 25 March 1937 – and on the original manuscript, which is dated Chicago, 27 April 1937, it is apparent that the work was completed within a few days of its first performance. It is clear that the main part of the composition of the work was done in New York, and that the final part of the composition in Chicago was confined to the orchestration of the work. It is interesting to note that Hindemith, in his program notes, as a statement of intention, may have wanted to avoid giving the impression of a hurried composition, and that the composition and completion coincided exactly with the date of its first performance. The assessment of the source in the critical commentary shows that a real 'completion' of the work at the time of the first performance can only be spoken of in terms of Hindemith's performance, not in terms of the final notation of the work which still lacked dynamic markings, among other things.) There are no surviving sketches and rough copies of this work though in a passage of Hindemith's letter to

his wife Gertrud on 21 April – where the composer mentions besides the 'completing' also the 'writing out' of the sonata – it emerges that he had, as usual, sketched the work beforehand. Moreover, the structure of the original manuscript allows the conclusion that the movements were indeed written in the order of the completed work. The first performance of the work by the composer, took place on Wednesday, 21 April 1937 in Chicago at a concert organized by the 'Arts Club' of Chicago. The program consisted by Hindemith of his Viola Concerto, the Sonata, the String Quartet Op. 22, and the interpretation of the *Schwannendreher* by Hindemith himself. The orchestra was conducted by Hans Lang, Hindemith's former orchestra conductor in Europe from his time in Frankfurt. The program mentioned above – gave the first performance of his Sonata for Solo Viola Op. 25, No. 1, of whom Hindemith, in his program notes again after such a long time, particularly writes: 'probably in a letter¹³ to his wife Gertrud'. Dated 27 April, it reads: *We arrived at half past ten on the morning I was collected by the secretary of the Arts Club where I shall be playing tomorrow and by my former desk colleague Hans Lang who is substituting due to Stock being ill, who will perhaps attain his post. I haven't seen much in Chicago apart from the lakeside and the area immediately surrounding it. I am writing out music all the time ...*

On the next day (though with the same date, 20 April, by mistake) Hindemith writes: *Today I finished the sonata and wrote it out. There was little time to practise but I got down to it for a while in the evening before the concert. The usual reception, this time with dinner, was also before the concert ... The concert was very noisy. First the Quartet Op. 22, played very nicely (performed by the Mischakoff String Quartet), then me playing the new sonata; which made no apparent impression, and to finish with the customary 'Schwannendreher' [swans' dance] which, in the rather small, over-resonant room, and with brutal use of brass and other instruments, must have sounded rather like the dance of a herd of wild sea-lions.*

The fact that Hindemith had not quite completed the manuscript with regard to performance indications and instead wrote them on to a photocopy appears at first to be rather odd,

but this may be explained with the help of the *Werkverzeichnis* (Catalogue of Works). Hindemith noted there: *Ms. Strunk in Princeton/photocopy here*. Obviously Hindemith gave the manuscript to the American musicologist William Oliver Strunk. It was subsequently acquired by the library of Princeton University (New Jersey). Hindemith had seen Strunk – who was the successor to Carl Engel as Director of the music section of the Library of Congress in Washington from 1934–1937 – again during his stay in Washington as Strunk had studied musicology from 1927–1932 at Berlin University, and befriended Hindemith and his wife. Before setting off on the return journey to Europe he then spent another two weeks with the Strunks, now in New York. It is not known when Hindemith handed over the manuscript to Strunk. It is probable, however, that this was done during Hindemith's New York stay at the beginning of 1937. It is also possible that this was done in the autumn of 1936, when it is uncertain whether Hindemith, apart from the usual correspondence, was engaged in giving Strunk some kind of insights of a possibility of his emigration, in case of future emigration to the United States. It is a fact, however, that the manuscript was handed over to William Oliver Strunk – who in that year was engaged from Washington to Princeton University (cf. catalogue entry) and

to whom Hindemith wrote a letter¹⁾ of similar warmth after returning to Germany in May 1937 – helped to get the manuscript to the National Socialist German government, where the difficulties generally caused by the war in the USA in finding a publisher were avoided. As Hindemith's last concert tour was ended with the outbreak of war in 1939, we do not know if or how often his compositions were performed before he greatly reduced his public appearances and eventually ceased his appearances with the orchestra at the beginning of 1940. It is also possible, however, to remember that Hindemith composed his last solo sonata at a time when he had turned to the field of chamber music, writing the extensive series of sonatas for a stringed instrument and piano. This sonata, which has no opus number (in contrast with all Hindemith's works from the 1930s onwards), is therefore the only solo sonata for a stringed instrument whose structure and form comply with the stylistic elements of Hindemith's middle period.

Hermann Danuser
(translated by Wendy Lampa)

1) In the Hindemith-Institut, Frankfurt.

2) See Paul Hindemith, *Briefe* [letters], edited by Dieter Rexroth, Frankfurt 1982, p. 177.

Sonate für Bratsche allein

I.

(1937)

Paul Hindemith

1895 - 1963

Lebhafte Halbe (etwa 112)

The image displays a musical score for the first movement, 'Lebhafte Halbe', from the 'Sonate für Bratsche allein' by Paul Hindemith. The score is written for a single violin and consists of 23 measures. It begins with a forte (*f*) dynamic and a tempo marking of 'Lebhafte Halbe (etwa 112)'. The key signature is one flat (B-flat major or D minor). The score includes various musical notations such as slurs, ties, and dynamic markings like *p*, *ff*, and *cresc.*. A large, diagonal watermark reading 'PREVIEW' is overlaid across the entire page. The piece concludes with a 'Rubig' marking and a piano (*p*) dynamic.

27

mf

Musical notation for measures 27-30, featuring a bass clef, a key signature of two flats, and a dynamic marking of *mf*. The music consists of eighth and sixteenth notes with various articulations.

31

mp

Musical notation for measures 31-33, featuring a bass clef, a key signature of two flats, and a dynamic marking of *mp*. The music includes a triplet of eighth notes.

34

Musical notation for measures 34-36, featuring a bass clef, a key signature of two flats, and a triplet of eighth notes.

37

f

Musical notation for measures 37-39, featuring a bass clef, a key signature of two flats, and a dynamic marking of *f*. The music includes a triplet of eighth notes.

40

Wie am Anfang

p

Musical notation for measures 40-42, featuring a bass clef, a key signature of two flats, and a dynamic marking of *p*. The music includes a triplet of eighth notes.

43

mp

Musical notation for measures 43-45, featuring a bass clef, a key signature of two flats, and a dynamic marking of *mp*. The music includes a triplet of eighth notes.

46

Musical notation for measures 46-48, featuring a bass clef, a key signature of two flats, and a triplet of eighth notes.

49

f

Musical notation for measures 49-51, featuring a bass clef, a key signature of two flats, and a dynamic marking of *f*. The music includes a triplet of eighth notes.

52

Musical notation for measures 52-54, featuring a bass clef, a key signature of two flats, and a triplet of eighth notes.

53

NEHEMIAH LYONS

ff

Musical notation for measures 53-55, featuring a bass clef, a key signature of two flats, and a dynamic marking of *ff*. The music includes a triplet of eighth notes.

56

Musical notation for measures 56-58, featuring a bass clef, a key signature of two flats, and a triplet of eighth notes.